



Die Schwarzen Alpenschweine Bedeutung für die Berglandwirtschaft und Biodiversität

*Die Erhaltung des schwarzen und gefleckten Alpenschweines geschieht nicht aus Sentimentalität, eine alte, traditionelle Schweinerasse am Leben halten zu wollen
sondern*

***um den Oekotyp** jener letzten Schweine für die Zukunft verfügbar zu machen, der sich über Jahrhunderte an die Anforderungen des gebirgigen Alpenraumes angepasst hat und der von und für die Biodiversität der Alpen lebt.*

Das Schwarze Alpenschwein repräsentiert ein alptaugliches und robustes Weideschwein, wie es vor der Forcierung anspruchsvoller Leistungsrassen im Alpenraum verbreitet war. In einer Alpzeit von zumeist etwa 90 bis 100 Tagen nutzen die Schweine die grosse Artenvielfalt an Berg-Gräsern und Kräutern. Die inhaltsreichen, aromatischen Pflanzen (z.B. Bergwegerich, Alpen-Rispengras, Thymian, Schafgarbe etc.) geben dem Fleisch der Schweine einen einzigartigen Geschmack, der heute Label-würdig ist. Durch die Aufnahme von Grünfutter auf der Alp reichern sich im Fleisch der Schweine die wertvollen Omega-n3 Fettsäuren an, die dem modernen Schweinefleisch fehlen. Durch die beständige Bewegung der Tiere und das langsamere Wachstum durch eine extensive Haltung wird das Fleisch auch kompakter und das Fett als Geschmacksträger im Körper besser verteilt (Marmorierung). Die alten Rassen zeichnen sich zudem durch grosse Robustheit aus, sind das Leben im Freiland gewohnt und brauchen daher kaum grosse Betreuung (und auch kaum Medikamente!).

Das Projekt „schwarzes Alpenschwein“ will auf die Qualitäten dieses Typs setzen und eine Marktnische besetzen. Produkte aus extensiver Haltung, traditionell zubereitet, geschmacklich überdurchschnittlich und aus der Region haben Zukunft und werden mit besonderen Labeln vermarktet. Ziel ist die Zucht alptauglicher Weideschweine mit mäßigem Fettansatz.

Die alten Rassen erlaubten Freilandhaltung



Die früheren Alpschweine waren von dunkler Farbe, hatten ein dichtes Borstenkleid und dickere Haut. Damit waren sie sonnenbrandresistent und besonders angepasst an die Witterungsextreme im Gebirge. Als extensiv gehaltene Weideschweine waren sie vom Körperbau her auf Bergweiden zugeschnitten. Die alten Rassen waren nicht nur Molke-Verwerter, sondern auch Raufutterverzehrer auf minderwertigen Alpweiden. **Sie hatten eine immense Bedeutung für die Ökonomie und Ökologie der Alpen:**



Alpenschwein-Ferkel im Natur- und Tierpark Goldau

- Ökologie:

Die Schweine werden auf die für Wiederkäuer aus ernährungstechnischer Sicht wertlosen und verkrauteten Lägerfluren aufgetrieben, wo sie die Pflanzen auf den überdüngten Böden abweiden bzw. durch ihre Grabungstätigkeit eine teilweise Verbesserung der Weidevegetation bewirken. So werden u.a. Blackenfelder für die Fütterung der Alpenschweine genutzt (die heute mühsam und zum Teil chemisch bekämpft werden), und die Schweine dürfen dort nach Belieben im Erdreich wühlen (Wurzeln, Mäuse, Käfer, Engerlinge). Damit wird der Verkrautung entgegengewirkt und der durch Viehtritt verdichtete Boden gelockert.

- Ökonomie:

In einer Alpzeit von zumeist etwa 90-100 Tagen nutzen die Schweine die grosse Artenvielfalt an Berg-Gräsern und Kräutern. Die inhaltsreichen, aromatischen Pflanzen (z.B. Bergwegerich, Alpen-Rispengras, Thymian, Schafgarbe etc.) geben dem Fleisch der Schweine einen einzigartigen Geschmack, der heute Label-würdig ist. Durch Aufnahme von Grünfutter auf Heimweide und Alp reichern sich im Fleisch der Schweine die wertvollen Omega-n3 Fettsäuren an, die dem modernen Schweinefleisch fehlen. Durch die ständige Bewegung der Tiere und das langsamere Wachstum durch eine extensive Haltung wird das Fleisch auch kompakter und das Fett als Geschmacksträger im Körper besser verteilt (Marmorierung). Die alten Rassen zeichnen sich zudem durch Berggängigkeit und grosse Robustheit aus, sind das Leben im Freiland gewohnt und brauchen daher kaum grosse Betreuung (und kaum Medikamente!).

- Kulturgut:

Die traditionellen Alpenschweine sind ein lebendes Kulturgut des Alpenraumes. Einige alte Rassen wurden als Fettlieferant, andere besonders als Fleischlieferanten gehalten und entsprechend selektioniert. Diese fütterungstechnisch und genetisch bewirkten Unterschiede führten zu einer wirklich breit gestreuten Agro-Biodiversität in den Schweinebeständen der Talschaften des Alpenbogens. Durch die kleinräumliche Struktur der damaligen Wirtschaftsräume wurde diese hohe Diversität über viele Generationen erarbeitet und auch erhalten. Die jeweiligen Alpenbewohner hatten ihre eigenen Schweineschläge, welche mit den hofeigenen Futtermitteln am besten gehalten werden konnte.

- Tierschutz/Ernährung:

Durch die fehlende Weidehaltung werden heute die Tiere ähnlich wie in den Mastbetrieben im Tal hauptsächlich mit Molke und energie- und eiweissreichen Getreide- bzw. Sojafuttermischungen ernährt. Dies bewirkt eine einseitige, eiweissbetonte Fütterung, die als nicht artgerecht und auch für den Mensch als ernährungstechnisch bedenklich zu bezeichnen ist. Im Stall können die Tiere ihre arteigenen Bedürfnisse (Bewegung, Wühlen, ..) nicht ausleben.

- Einfluss auf die Biodiversität:

In den vergangenen zwanzig Jahren wurden zahlreiche Untersuchungen zu Möglichkeiten und Grenzen der Schweinefreilandhaltung im Rahmen der Landschaftspflege unternommen. Auch wenn diese nur teilweise auf das Berggebiet zugeschnitten waren, lässt sich doch auch für Berggebiete Interessantes herauslesen:

Zwar wird bei kleinräumiger Haltung die Wühlaktivität der Tiere als problematisch betrachtet, dem aber mit einem geeigneten Weidemanagement begegnet werden kann. Andererseits profitieren insbesondere konkurrenzschwache, einjährige Arten höherer Pflanzen oder solche, die auf eine Reproduktion durch Samen angewiesen sind, von der Beweidung. Dies gilt besonders für feuchte und nasse Standorte. Auf trockeneren Standorten nehmen durch die Wühltätigkeit vor allem wertvolle Ackerwildkräuter zu. Schweine drängen mit ihrem Fressverhalten stängelige und grobblättrige Pflanzen zurück. Dadurch entwickelt sich ein kurzer, vielseitiger Pflanzenbestand. Auf Alpweiden ist dies ein ökologisch wichtiger Aspekt.

Die Studien halten fest, dass die extensive Beweidung mit Schweinen in kurzer Zeit zu einer Heterogenisierung ehemals homogener Pflanzenbestände führe. Weiter trage sie bei fast allen Artengruppen zu einer signifikanten oder deutlichen Erhöhung der Artenzahl und damit der Artenvielfalt als ein Mass der Biodiversität bei. Dagegen sei fast keine der Pflanzenarten, die vor Beginn der Beweidung erfasst wurden, auf den Schweineweiden ausgestorben. Viel Potential biete die extensive Schweinehaltung deshalb im Rahmen von Renaturierungen.

Ähnliche Ergebnisse ergaben sich auch bei den untersuchten Tiergruppen. Auf feuchten bis nassen Standorten wurde eine bedeutende Zunahme der Revierdichten bei Brutvögeln beobachtet. Sie nutzten insbesondere das Mosaik aus kleinen vernässten Wühlstellen und hochwüchsiger Vegetation. Sowohl bei Laufkäfern, als auch bei Schwebfliegen und Tagfaltern wiesen die Schweineweiden höhere und konstantere Arten- und Individuenzahlen auf. Die deutliche Erhöhung ergebe sich durch ein erhöhtes und kontinuierlicheres Blühangebot.

Bestehende Gebüsche wurden allerdings nicht beeinträchtigt, weshalb die Schweine in der Landschaftspflege kaum eine bereits eingesetzte Verbuschung zurückdrängen können.

Quellen:

- Beinlich B., Neugebauer K.R. & Poschlod P (2005): «Möglichkeiten und Grenzen der Schweinefreilandhaltung im Rahmen der Landschaftspflege - eine Zusammenschau». – In Schweine in der Landschaftspflege – Geschichte, Ökologie, Praxis. NNA-Berichte, 18(2): 240-247
- Vittoz, P. & Hainard, P. (2002): Impact of free-range pigs on mountain pastures in the Swiss Jura. – Applied Vegetation Science 5. 247-254.

Die letzten Alpenschweine-Rassen sind als Teil der Biodiversität der Alpen ein unwiederbringlicher genetischer Schatz, den es für die Nachwelt zu erhalten gilt !

